

## „IN UND UM DIE FABRIK“ – LEBENDIGES KULTURZENTRUM IM HISTORISCHEN INDUSTRIEAREAL

Früher gab es in Haslach eine Vielzahl an Webereien, die größte von ihnen war die Weberei Vonwiller, gegründet 1833 von einem Schweizer Unternehmer mit Handelsitz in Mailand. Die Firma produzierte feinste Jacquardstoffe, die schon vor 1900 in aller Herren Länder exportiert wurden und die noch heute im Webereimuseum bewundert werden können. Fast jede/r Haslacher/in hatte einen direkten Bezug zu dieser Fabrik, viele verdienten hier mühsam ihr tägliches Brot.

Da „die Vonwiller“ somit als Wahrzeichen von Haslach galt, war es ein wichtiger Impuls für den ganzen Ort, als nach deren Insolvenz die Gemeinde Haslach das Fabriksgebäude kaufte und schrittweise in ein Tourismus- und Kulturzentrum umwandelte. Das Areal wurde noch um das benachbarte Fabriksgebäude der ehemaligen Weberei Obermüller erweitert und dazwischen ein einladender Garten angelegt.

Das großzügige Areal, das heute wieder viele Arbeitsplätze bietet, beherbergt nun u. a. die Landesmusikschule, zwei Veranstaltungssäle, das TDZ, das FAB/BFI/BBRZ, einen Gastronomiebetrieb und zwei weithin beliebte Museen: Die **1 Mechanische Klangfabrik** und das neu adaptierte **2 Webereimuseum**, Träger des Österreichischen Museumspreises 2014. Dieses ist Teil des **Textilen Zentrums Haslach**, einem Zusammenschluss mehrerer Partner mit textilem Schwerpunkt, darunter die **3 Manufaktur Haslach** und der Verein **Textile Kultur Haslach**, der Fachkurse und internationale Ausstellungen organisiert. Am unteren Ende des Hangs, direkt an der Steinernen Mühle gelegen, wird das Vonwiller-Obermüller-Areal von der **4 Mühlviertler Ölmühle** eingeschlossen, einem Schaubetrieb in dem Leinsamen zu Öl gepresst wird.

## „AUF DER STELZEN“ – EIN CHARMANTES WINKELWERK AN GASSEN

Die „Stelzen“ ist der älteste Ortsteil Haslachs mit kleinen, verwinkelten Gassen, einst Wohnviertel der Weber. Nun findet in diesem stimmungsvollen Ambiente jährlich am dritten Wochenende im Juli der große internationale Webermarkt statt, der tausende textilbegeisterte Besucher/innen nach Haslach führt. Das Haus Stelzen 8, früherer Sitz der **13 Marktmühle**, ist heute im Besitz des **Cembalobauers Martin Pühringer**, dessen Werkstatt in Fachkreisen weit über Österreichs Grenzen hinweg bekannt ist. Auf der Stelzen befindet sich auch die **14 „Wäsch“**, ein speziell eingefasster Teil des Marktbachs, wo bis heute manche Haslacher/innen ihre Teppiche waschen.

## „DIE PFARRKIRCHE“ – GOTISCHER PRACHTBAU UND WEHRHAFTER TURM

Die Kirche gilt als der größte und bedeutendste spätgotische Bau im Oberen Mühlviertel. Der schlichte Altarraum wurde 1350-1450 erbaut, das einschiffige Langhaus mit beeindruckendem Schlingrippengewölbe entstand zwischen 1450 und 1500. Die Kirche ist dem Heiligen Nikolaus von Myra geweiht, dem Schutzpatron der Kaufleute und Weber. Auffallend ist der wuchtige, freistehende Turm, der ursprünglich Teil der Befestigungsanlage war. Vor dem Turm beim Kriegerdenkmal findet man seit 2014 eine in den Boden eingelassene Gedenktafel, die an die Haslacher Euthanasie-Opfer der NS-Zeit erinnert. Hier ist auch der Treffpunkt für die **7 Ortsrundgänge**.

## „RUND UM DEN ALTEN TURM“ – SICHTBARE SPUREN EINER BEWEGTEN VERGANGENHEIT

Am nördlichen Ortseingang prägt der wehrhafte **6 Alte Turm** das Haslacher Ortsbild. Er wurde 1483 gebaut und war Teil einer Ringmauer, die die Menschen im Ort nach allen Seiten hin vor Gefahren schützen sollte. Einst lebten ca. 2000 Menschen innerhalb dieser Wehranlage auf einer Fläche von 0,058 km<sup>2</sup>. Teile der **15 Ringmauer** und der Befestigungstürme sind in der Nähe des Alten Turms und der Pfarrkirche bis heute erhalten. Im Alten Turm ist seit 1927 das Haslacher Heimathaus untergebracht. Unmittelbar daneben befindet sich in der Windgasse das **5 Kaufmannsmuseum** und im Haus Nr. 9 die **16 Schausammlung für Volkskunst** von Erwin Rechberger. Am oberen Ende der Windgasse, im Haus Marktplatz 27, hat der **Geigenbauer Ludwig Friess** seine Wohn- und Arbeitsstätte gefunden. Geht man durch den Alten Turm ortsauwärts den Hang hinunter, passiert man linker Hand die gotische **17 Pestsäule** und erreicht das **18 Atelier Rauskolb**, in dem Karl Rauskolb vorwiegend an Holzskulpturen und Bildern arbeitet.

## „DER MARKTPLATZ“ – ALTE UND NEUE TREFFPUNKTE

Der Haslacher Marktplatz zeugt aufgrund seiner Größe und stattlichen Häuserfassaden vom einstigen Reichtum der Marktbürger. Früher wurden hier Wochen- und Jahrmärkte veranstaltet, zu denen Händler aus nah und fern anreisten, um Garne, Leinwand und andere Waren einzukaufen. Zur Hochblüte gab es in Haslach 27 Wirtschaftshäuser, in denen man sich labte und nächtigte. Viele Marktbürger verdienten ihr Geld anfangs durch Salz-, später durch Leinenhandel. Noch immer ist ein in Stein gemeißelter Anker über den Portalen mancher Markthäuser zu sehen, der als Symbol des Handels gilt.

Mit seinem zweiwandigen Stiegenaufgang ist das **8 Rathaus** das prägnanteste Gebäude am Marktplatz. An der Fassade befindet sich das Haslacher Wappen, in dem eine Rose bis heute an die ehemalige Herrschaft der Rosenberger erinnert. Eine weitere Tafel nimmt Bezug auf den Hussitenkonflikt im 15. Jahrhundert. Der Torbogen nahe dem Rathaus wird als **9 Geldluke** bezeichnet, weil früher in diesem geschützten Bereich die Viehhändler den Bauern ihren „Viehlohn“ ausbezahlten und den Preis verhandelten. Sie mündet in die Spitalgasse, die dem **10 Bürgerspital** ihren Namen verdankt. In dem renovierten historischen Gebäude sind heute Wohnungen untergebracht.

Ein kleiner Park mit barocker **11 Mariensäule** bildet das untere Ende des Marktplatzes. Hier läuft ein Teil des Marktbachs frei, der ansonsten unterirdisch geführt wird. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch das ehemalige **12 Marktrichterhaus** (Marktplatz 15). Dieses renovierte Privathaus verfügt über einen wunderschönen Arkadenhof und beherbergt heute das **Architekturbüro Arkade**, treibende Kraft im Bereich Ortskernbelebung und Baukultur, das Atelier der **Gitarrenbauerin Christina Kobler**, sowie die **Galerie im Gwölb**, die laufend Wechselausstellungen bietet (Öffnungszeiten: Fr 16 – 18 Uhr, Sa 10 – 12 Uhr, 07289 71302). Gegenüberliegend, im Haus Marktplatz 41, befindet sich das Atelier der **Malerin Christa Mayrhofer**.

## „AM EHEMALIGEN ORTSEINGANG“ – NEUE NUTZUNGEN FÜR ALTE GEBÄUDE

Vor dem östlichen Ortseingang, wo einst ein zweiter Torturm das Zentrum markierte und nun Linzerstraße und Sternwaldstraße aufeinandertreffen, verdichten sich mehrere Gebäude, in denen früher kleinere Webereien untergebracht waren. Sie bieten heute Platz für Privatwohnungen, Firmen und Werkstätten, oder werden nach wie vor als Weberei genutzt. Im Haus Sternwaldstraße 10, dem Sitz der ehemaligen Taschentuchweberei Amersdorfer, haben die international bekannte Porzellankünstlerin Gabriele Hain und der Maler Alois Hain ihre **19 ‚hain AG Werk+Raum‘** eingerichtet. Das **20 prunkvolle Wohnhaus** in der Sternwaldstraße 1, das das obere Ende des Marktplatzes prägt, befindet sich in Privatbesitz. Es wurde 1868 in neoklassizistischem Stil nach einem italienischen Vorbild erbaut und diente als Hochzeitsgeschenk für die Tochter eines einflussreichen Haslachers, die einen aus Nordböhmen stammenden Webmeister ehelichte.

